

Montessori-Kinderhaus
in Itzehoe

Konzeption



Stand: April 2019



Wie muss das Haus sein, das wir für unsere Kinder bauen?

Es muss

In uns selbst sein:

Unser Benehmen,

Unser Wissen,

Unser Wunsch,

Ihr Wachsen

Zu verstehen.

Das Haus, in dem unsere Kinder leben und dem sie vertrauen sind wir!

Maria Montessori



Inhaltsverzeichnis

I. Organisatorische Rahmenbedingungen	5
1. Träger.....	5
2. Anschriften der Montessori Kinderhäuser	5
3. Einzugsgebiet.....	5
4. Finanzierung und Kinderhausgebühren	5
5. Öffnungs- und Schließzeiten, Recht	6
5.1. Öffnungs- und Schließzeiten.....	6
5.2. Recht auf Urlaub.....	6
6. Art und Anzahl der Gruppen	6
7. Personal der Kinderhäuser	7
8. Kinderhaus und Umgebung	7
8.1. Montessori-Kinderhaus Obere Dorfstraße	7
8.2. Montessori-Kinderhaus am Klinikum.....	8
8.3. Rund um das Kindergartenjahr	9
9. Räumlichkeiten	10
9.1. Zeichnung Obere Dorfstraße	10
9.2. Zeichnung am Klinikum.....	11
10. Aufnahme	11
11. Schutzauftrag und Kindeswohl	12
12. Aufsichtspflicht und Haftung	12
13. Versicherungsschutz	13
13.1. Unfallversicherung.....	13
13.2. Unfallmeldung.....	13
13.3. Regelung in Krankheitsfällen	13



II. Pädagogisches Konzept.....	14
1. Leitbild.....	14
2. Maria Montessori.....	15
3. Pädagogische Grundgedanken	15
4. Prinzipien in der Montessori-Pädagogik.....	17
5. Montessori-Pädagogik in der Praxis	19
5.1. Umsetzung der Montessori-Pädagogik	19
5.2. Partizipation.....	20
6. Montessori-Material	21
6.1. Übungen des täglichen Lebens.....	21
6.2. Sinnesmaterial.....	23
6.3. Sprachmaterial	23
6.4. Mathematisches Material	23
6.5. Material zur kosmischen und kulturellen Erziehung	24
7. Unser Bild vom Kind	25
8. Pädagogische Ziele, Inhalte und Schwerpunkte	25
8.1. Allgemeine pädagogische Aspekte	26
8.2. Ziele und Schwerpunkte der Montessori-Kinder im Alter von 0-6 Jahren	28
9. Integration	31
Anhang.....	32



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Eltern,

„Hilf mir, es selbst zu tun“ – der Leitgedanke der Reformpädagogik, den Maria Montessori (1870 – 1952) vor gut einem Jahrhundert formulierte, ist heute so aktuell wie damals. So nimmt auch bei uns die Hinführung der Kinder zur Selbständigkeit und verantwortlichem Handeln einen wesentlichen Raum ein:

„Klirr! Tausend Splitter spritzen in alle Richtungen. Jule und Merle, die eben noch mit einem Stachelball Spuren durch die Sandwanne gezogen haben, schauen betreten auf. Im Eifer hat Jule eines der Glasschälchen mit gläsernen „Edelsteinen“ vom Tisch geschubst. „Bravo!“, kommentieren ein paar Knirpse das Malheur. Die Erzieherin verliert kein Wort. Kein Aufruhr, keine Tränen. ... In einer Ecke hängen fein säuberlich Besen und Kehrschaufeln in Kindergröße bereit. Damit fegen die Mädchen selbst das Größte zusammen. Dann schließt Jule den Staubsauger an und beseitigt die restlichen Splitter, räumt die Geräte weg, um sich alsbald wieder dem Rieseln und Spureziehen in der Sandwanne hinzugeben.“

(Die Zeit, März 2002)

Spätestens seit der Pisa-Studie wissen wir, dass für die Bildung unserer Kinder mehr getan werden muss. Warum sollte nicht bereits die Kindergartenzeit genutzt werden, Kinder mit so wesentlichen Dingen wie z.B. Buchstaben und Zahlen bekannt zu machen und ihnen Möglichkeiten zu bieten - ohne Leistungsgedanken im Hintergrund – damit zu operieren und ein erstes, aber grundlegendes Verständnis zu entwickeln?

In der Regel zeigen Kinder ab etwa vier Jahren großes Interesse an dieser für sie (noch) unbekanntem Welt der Buchstaben und Zahlen und brennen z.B. darauf, ihren Namen und andere für sie wichtige Wörter zu schreiben, oder sie wollen wissen, wie alt sie selber sind, wenn der Bruder zwei Jahre älter ist. Es gibt keinen Grund, den Kindern frühzeitig die Freude am Lernen zu nehmen, indem man ihnen dieses Wissen vorenthält. Es ist ein Ziel der Montessori-Pädagogik, die Neigungen und Fähigkeiten der Kinder aufzugreifen und sie selbstständig mit entsprechenden Montessori-Materialien operieren zu lassen. Auf diese Weise lernen die Kinder selbst bestimmt und in ihrem eigenen Tempo das, was für sie gerade wichtig ist und eine Herausforderung darstellt.

Kinder sind unendlich wissbegierig, und in unserem Kinderhaus wird ihnen die Gelegenheit gegeben sich auszuprobieren, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und intellektuell zu wachsen. Buchstaben und Zahlen stellen dabei nur einen Bereich neben vielen anderen dar. Die Kinder werden bei ihren Bemühungen sich die Welt zu erobern, kompetent von den Erziehern begleitet, die ihnen entsprechend ihrem Entwicklungsstandes das entsprechende Material anbieten, und die ihnen die Möglichkeit bieten, sich in einem geschützten Rahmen zu entwickeln und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Natürlich wird in unserem Kinderhaus nicht nur ‚gearbeitet‘. Spielen, Singen, Toben im Garten, Ausflüge, Feste etc. nehmen ebenfalls einen großen Raum ein.



Wir laden Sie herzlich ein, beim Lesen der folgenden Seiten unser Kinderhaus und unsere Arbeit kennen zu lernen.

Das Team des Montessori-Kinderhauses
und
der Vorstand der Montessori-Initiative Itzehoe e.V.

I. Organisatorische Rahmenbedingungen

1. Träger

Montessori-Initiative e.V.
Maria-Bornheim-Weg 5
25524 Itzehoe

2. Anschriften der Montessori Kinderhäuser

Montessori-Kinderhaus
Obere Dorfstraße 3
25524 Itzehoe
Tel.: 04821 41058

Montessori-Kinderhaus am Klinikum
Maria-Bornheim-Weg 3
25524 Itzehoe
Tel.: 04821 9575080

3. Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Montessori Kinderhäuser reicht über das gesamte Itzehoer Stadtgebiet, aber auch über viele Umlandgemeinden. Durch die Nähe zum Klinikum Itzehoe bringen viele Klinik-Mitarbeiter¹, auch Pendler, ihr Kind zu uns ins Kinderhaus.

4. Finanzierung und Kinderhausgebühren

Die monatlichen Betreuungskosten entsprechen denen der städtischen Kindergärten in Itzehoe. In beiden Häusern wird die Betreuung pro 0,5 Stunden Betreuungszeit abgerechnet. Der Mindestbetreuungsumfang umfasst 20 Wochenstunden. Der monatliche Betreuungsbedarf wird von den Eltern vor der Aufnahme ins Kinderhaus durch schriftliche Erklärung festgelegt und bildet die Basis für die Abrechnung. Die Betreuungszeiten können flexibel den

¹ Der Lesefreundlichkeit zuliebe verzichten wir in unserer Konzeption auf geschlechterausgleichende Formulierungen. Selbstverständlich sind jederzeit Männer und Frauen gemeint.



Bedürfnissen der Familie angepasst werden. Mehr Informationen zu diesem Thema finden sich in der Beitragssatzung im Anhang der Konzeption.

5. Öffnungs- und Schließzeiten, Recht

5.1. Öffnungs- und Schließzeiten

Montessori-Kinderhaus in der Oberen Dorfstraße

Das Montessori-Kinderhaus ist ganzjährig geöffnet. Lediglich zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an zwei beweglichen Ferientagen ist das Kinderhaus geschlossen.

Wir planen auf das Jahr verteilt drei bis vier Schließtage für teaminterne Fort- und Weiterbildungen ein.

Montessori-Kinderhaus am Klinikum

Das Montessori-Kinderhaus am Klinikum ist ganzjährig geöffnet. Zwischen Weihnachten und Neujahr sowie nach Himmelfahrt oder anderen Überbrückungstagen von Feiertagen finden „Notgruppen“ statt.

Wir planen auf das Jahr verteilt drei bis vier Schließtage für teaminterne Fort- und Weiterbildungen ein.

5.2. Recht auf Urlaub

In den UN Kinderrechtskonventionen wird jedem Kind ein Recht auf aktive Erholung zugesprochen. Auch wenn die Kinder in unserem Haus viel Spaß haben, spielen und tolle Dinge erleben, bedeutet ein Kindergarten tag auch immer Arbeit und Stress: es ist laut, es wird viel gelernt und morgens wird häufig früh aufgestanden oder aber der Tag endet vielleicht erst in den späten Abendstunden. Das kostet Energie. Da es im Montessori Kinderhaus, anders als in anderen Kitas, keine längeren Schließzeiten (Sommerferien) gibt, haben wir in unserer Beitragssatzung festgelegt, dass Eltern ihre Kinder drei Wochen im Jahr vom Kinderhausbesuch beurlauben, davon zwei Wochen am Stück. Damit ist nicht gemeint, dass die Familie eine Urlaubsreise machen soll, sondern dass die Kinder die Möglichkeit haben, zur Ruhe zu kommen und Zeit mit der Familie zu verbringen.

6. Art und Anzahl der Gruppen

Montessori-Kinderhaus in der Oberen Dorfstraße

2 Elementargruppen (3 - 6 Jahre)

Montessori-Kinderhaus am Klinikum

2 Krippengruppen (0 - 3 Jahre)

2 Familiengruppen (0 - 6 Jahre)

2 Elementargruppen (3 - 6 Jahre)



7. Personal der Kinderhäuser

Beide Kinderhäuser arbeiten zusammen, so dass in Ausnahmefällen das Personal sich gegenseitig vertritt.

Das Personal stellt sich mit Foto auf einer Stellwand im Eingangsbereich des Kinderhauses vor. Die flexiblen Betreuungsmöglichkeiten erfordern einen Schichtdienst des Personals, um die Öffnungszeiten abzudecken.

Um den Streichungen der öffentlichen Hand im Bereich der Kinderbetreuung entgegen zu wirken, wurde gemeinsam mit den Eltern beschlossen, eine zusätzliche Betreuungskraft einzustellen, die von den Eltern über den Verein finanziert wird.

Auf diese Weise können immer zwei bzw. 2,5 Mitarbeiter eine Gruppe betreuen.

Für Einzel-Integrationsmaßnahmen oder Frühförderung kommt eine Heilpädagogin in unsere Kinderhäuser.

Des Weiteren wird unser pädagogisches Personal ergänzt durch:

BFD'ler

Reinigungskräfte

Praktikanten

Hospitanten

8. Kinderhaus und Umgebung

8.1. Montessori-Kinderhaus Obere Dorfstraße

Das Montessori-Kinderhaus liegt an einer verkehrsberuhigten Straße. Daneben stehen eine Werkstatt und Wohngebäude für Menschen mit Behinderung. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Edendorfer Grundschule.

Das Außengelände hat eine Größe von 1060 m² und kann rundherum genutzt werden. Es ermöglicht den Kindern sich in Ecken zurückzuziehen, in denen sie von Spaziergängern und Autofahrern nicht gestört werden können.



Eltern haben für die Kinder das Außengelände gestaltet. Auf dem Gelände befinden sich eine Matschanlage, eine Nestschaukel, zwei einzelne Schaukeln, ein Kletterhaus, eine Balancierschlange, ein Weidentunnel mit Sinnespfad, ein Hügel mit integrierter Rutsche, eine Kräuterschnecke, ein Gerätehäuschen und im Sommer ein großes Trampolin

Unser Kinderhaus ist hell und freundlich. Dies wird ermöglicht durch viele kleine Fenster, die die Kinder selber öffnen und schließen können, und einer großen Glaskuppel. In der Mitte des Kinderhauses liegt ein großes Zentrum, das als Bewegungs- und Mehrzweckraum



genutzt wird. Durch die dort vorhandene Spielebene werden die Kinder zu Rollenspiel etc. motiviert. Die Musikinstrumente befinden sich ebenfalls im Zentrum in einer Glasvitrine. Zusätzlich befinden sich hier die Garderoben der Kinder. Der Zugang zu den Gruppenräumen erfolgt vom Zentrum aus. Die Raumaufteilung der Gruppenräume bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten. Sie können allein oder in Kleingruppen agieren.

Wir haben bei der Auswahl der Materialien auf Ihre Besonderheit, Schönheit, Klarheit und Qualität geachtet. Neben den so genannten **Übungen des täglichen Lebens, den Sinnesmaterialien, dem mathematischen Material, dem Sprachmaterial und dem Material zur kosmischen Erziehung** befinden sich Mal- und Bastelsachen, ein Puppenhaus, Bücher, ein Autoteppich mit Autos, eine Holzseisenbahn, Fröbelbausteine, eine Architekturstadt, Ostheimer Tiere, Tischspiele sowie die Eigentumskästen in den Gruppenräumen bzw. im Zentrum. In beiden Gruppenräumen befinden sich eine funktionsfähige Kinderküchenzeile sowie ein Frühstückstisch. Beide Gruppenräume haben einen eigenen direkt zugänglichen Materialraum. Außerdem sind den Gruppenräumen Kindertoiletten und Waschräume angegliedert. Diese wurden so eingerichtet, dass auch Rollstuhlfahrer sie benutzen können. Eine Wickelmöglichkeit ist ebenfalls vorhanden. Jeder Gruppenraum hat seinen eigenen Seiteneingang, welcher auch als Fluchtweg benutzt werden kann. Es gibt drei Abstellräume verschiedener Größen. Außerdem hat das Montessori-Kinderhaus ein kleines Büro, einen Sozialraum, ein Bad und ein Personal-WC.

8.2. Montessori-Kinderhaus am Klinikum

Dieses Kinderhaus liegt gleich neben dem Klinikum Itzehoe in einer ruhigen Seitenstraße.

Das Außengelände hat eine Fläche von ca. 2.000 m² und ist in Bereiche für größere und kleinere Kinder unterteilt. Hier haben die Kinder zwei große Matschanlagen, mehrere Schaukeln und Nestschaukeln, Rutsche, Spielhäuser und viel Fläche zum Fahren mit Bobby-Car, Dreirad etc. für sich.



Viel Licht, warme Farben und Holz prägen das Innere des Montessori-Kinderhauses am Klinikum.

Das Herz des neuen Montessori-Kinderhauses ist das großzügig angelegte Zentrum mit einer zweiten Ebene, die die Kinder zum Spielen und mehr anregt. Viel Holz, ein Baumhaus, Holzbrücken und -höhlen wecken die Fantasie der Kinder. Hier oben befinden sich auch ein Malatelier und ein Rollenspielbereich.

Insgesamt verfügt das Haus über sechs Gruppenräume; immer zwei Gruppen teilen sich einen Verbindungsraum sowie einen Sanitärbereich. Jede Gruppe ist mit einer eigenen kleinen Küchenzeile und einem Frühstücksbereich ausgestattet. In den Verbindungsräumen finden sich einladende Holzeinbauten, die als Spiel- und Schlafebene genutzt werden - jede Menge Raum, um sich zu entwickeln!



Neben den Gruppenräumen verfügt das Montessori-Kinderhaus am Klinikum über eine Cafeteria, einen großen Bewegungsraum mit vielseitigen Bewegungsmöglichkeiten und eine gemeinsame Garderobe für vier Gruppen. Die Garderoben der Krippenkinder liegen separat direkt vor den Gruppenräumen. Ergänzend kommen ein Verwaltungstrakt mit Büroräumen und Mitarbeiteraum, ein Hauswirtschaftsbereich und mehrere Materialräume hinzu.

Ebenfalls im Zentrum befindet sich eine kleine Sitzecke für die Eltern. Hier haben diese die Möglichkeit, sich an dort befindlichen Materialien und Aushängen zu informieren oder einfach nur die Wartezeit zu vertreiben.

8.3. Rund um das Kindergartenjahr

Waldwochen

Einmal jährlich finden Waldwochen statt, die Gruppen treffen sich morgens im Montessori-Kinderhaus, wandern in den nahe gelegenen Wald und verbringen dort den Vor- bzw. Nachmittag. Die Kinder entdecken, erforschen, befühlen, bauen, basteln, benennen und erleben so den Wald in all seiner Vielfalt.

Außerdem verbringen die Kinder auch im Laufe des Jahres regelmäßig einen Tag im Wald und spüren dabei dem Lauf der Jahreszeiten nach. Im Sechs-Wochen-Rhythmus wird in den Gruppen gemeinsam Mittag gekocht bzw. ein Tag im Wald verbracht.

Länderwochen

Besonders beliebt bei klein und groß sind unsere speziellen Themen-Wochen. So erhalten die Kinder zum Beispiel in der französischen Woche die Möglichkeit, eine ihnen fremde Kultur näher kennenzulernen – Sprache, Traditionen und landestypische Köstlichkeiten machen die Themen-Wochen besonders bunt und erlebnisreich.

Ausflüge und Feste

Feste, wie zum Beispiel das traditionelle Faschingsfest im Winter oder das Laternenfest im Herbst runden den Kinderhausalltag ab. Sie werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt und gestaltet.

Die älteren Kinder des Montessori-Kinderhauses besuchen in unregelmäßigen Abständen die Stadtbibliothek, wohin sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln gelangen – jedes Mal ein kleines Abenteuer.

Gemeinsames Schmausen und Kochen

Die Kinder kochen in regelmäßigen Abständen mit ihrer Gruppe kleine Köstlichkeiten, die im Anschluss gemeinsam verköstigt werden. Das Oster- und Herbstfrühstück wird im Zentrum mit allen Kindern des Kinderhauses gemeinsam zu sich genommen. Jede Gruppe stellt hierfür etwas her.



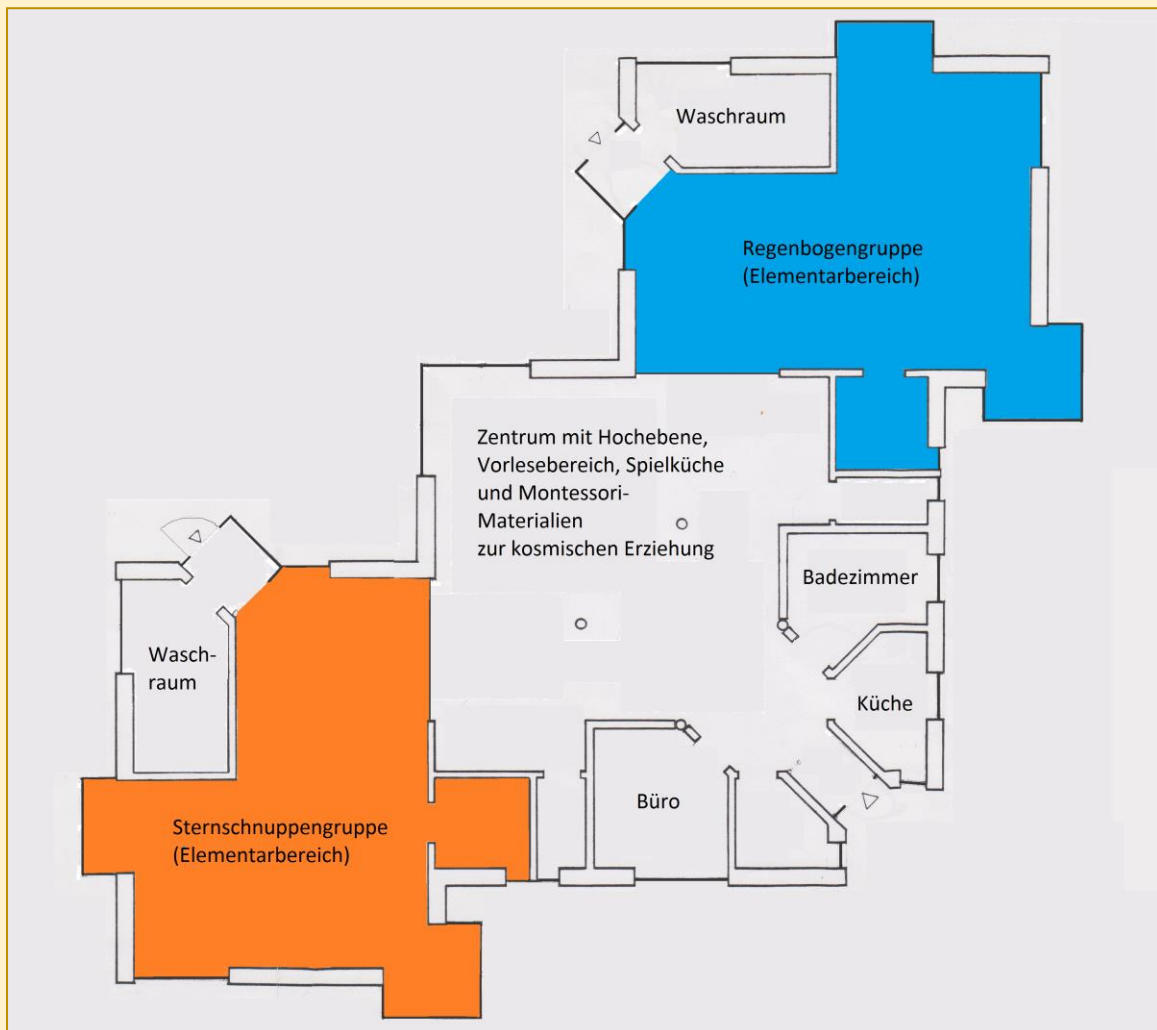
9. Räumlichkeiten

In unseren Einrichtungen sind die Räumlichkeiten als „dritter Erzieher“ gestaltet worden. Die Kinder finden eine Vorbereitete Umgebung in den unterschiedlichen Bereichen vor.

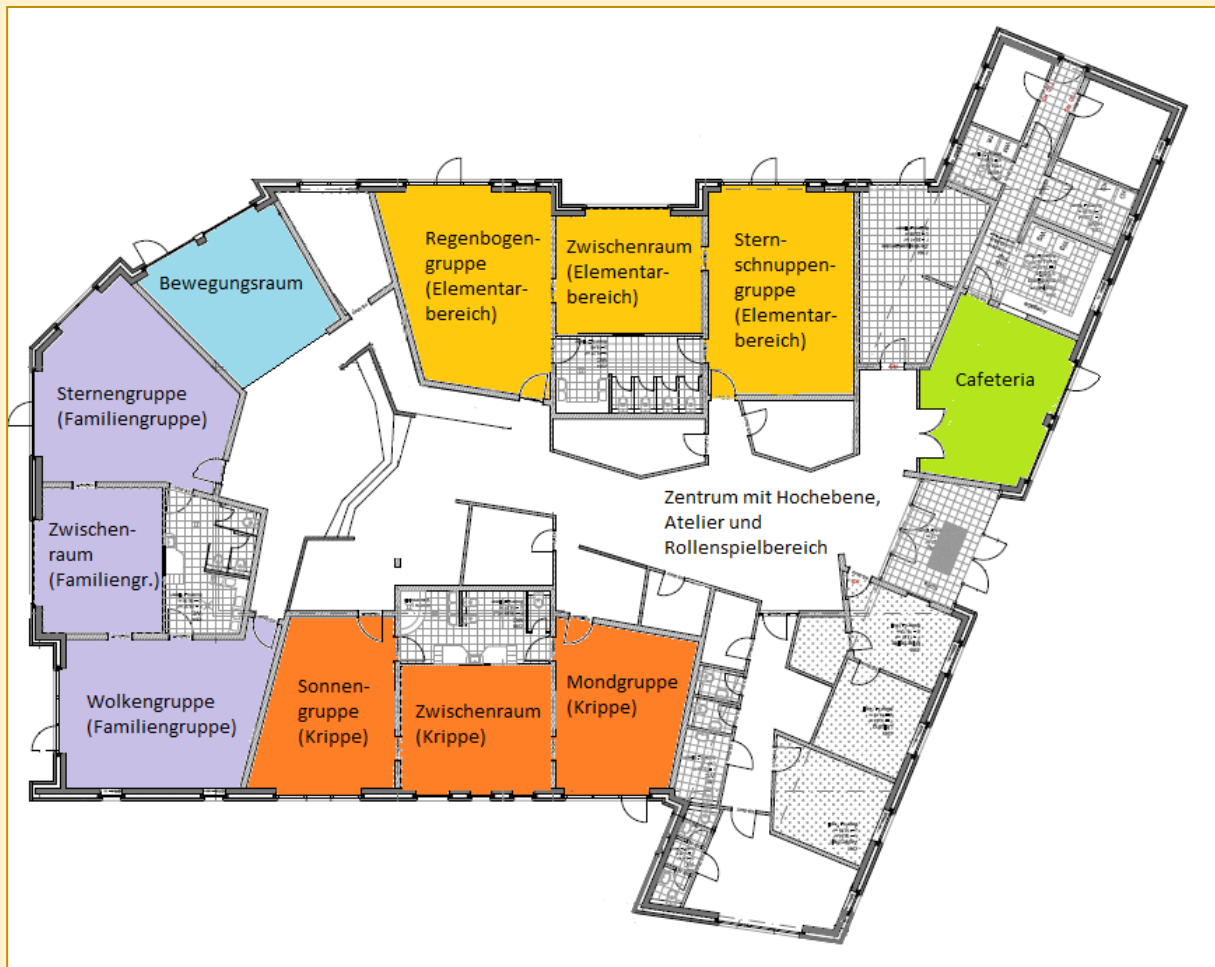
Die Bereiche unterscheiden sich nach:

- Kreativität
- Bewegung
- Rollenspiel
- Ruhe
- Gesunde Ernährung
- Übungen des täglichen Lebens
- Sinne
- Mathematik
- Sprache
- Kosmos
- Rhythmus, Tanz und Musik

9.1. Zeichnung Obere Dorfstraße



9.2. Zeichnung am Klinikum



10. Aufnahme

Die Aufnahme des Kindes erfolgt auf Antrag der Erziehungsberechtigten in der Regel zum Beginn des Betreuungsjahres. Dies beginnt am 1. August und endet am 31. Juli des folgenden Jahres.

Die Eltern haben die Inanspruchnahme des Kinderhausplatzes schriftlich zu bestätigen. Sollte ein Platz nicht in Anspruch genommen werden, so sind dem Kinderhaus die dadurch entstehenden Kosten zu ersetzen. Dies können bis zu drei Monatsbeiträge sein.

Bei Eintritt in das Kinderhaus muss für das angemeldete Kind ein Gesundheitsattest vorgelegt werden, das nicht älter als zwei Wochen sein darf.

Das Montessori-Kinderhaus führt eine Warteliste, auf der alle Familien geführt werden, die einen Platz beantragt haben, aber leider auf Grund der begrenzten Platzzahl keinen erhalten konnten. Die Platzierung auf der Warteliste erfolgt nach festgelegten Kriterien.



11. Schutzauftrag und Kindeswohl

Schon immer war die Kita ein Ort, dem das Wohlergehen des Kindes wichtig ist.

Mitunter nehmen Mitarbeiter Anzeichen wahr, dass das Wohl eines Kindes gefährdet ist und seine elementaren Bedürfnisse nicht gestillt werden. Wir haben dann die Aufgabe, mit den Eltern oder Personensorgeberechtigten ins Gespräch zu kommen und gemeinsam mit ihnen zu überlegen, was dem Kind fehlen könnte und wie dieses Bedürfnis gestillt werden könnte. Dabei kann auch eine Kinderschutzfachkraft, eine sogenannte Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII, hinzugezogen werden. Sie leitet dann ggf. eine kollegiale Beratung ein und berät die Mitarbeiter.

Wenn sich ein Handlungsbedarf zum Wohle des Kindes ergibt, folgt zunächst ein weiteres Gespräch mit den Personensorgeberechtigten, in dem noch einmal alle Hilfemöglichkeiten erörtert werden. Dabei wird geprüft, ob nun erfolgreich die Gefährdung für das Kind abgewendet werden kann. Sollte dieses nicht der Fall sein, stellt der Kreis eine externe Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII zur Verfügung. Die Eltern werden darüber informiert, dass wir auf diese Weise Hilfe für ihr Kind suchen oder wir anonymisieren den Fall. Nur für den Fall, dass eine direkte Gefahr für Leib und Leben des Kindes besteht, wenden wir uns an das Jugendamt zur sofortigen Abwendung. Da die Eltern die elterliche Sorge für ihr Kind haben (§ 1626 BGB), hat die Kindertageseinrichtung die Verpflichtung, die Personensorgeberechtigten über jede Maßnahme zu informieren. Derlei Gespräche werden protokolliert und stehen unter Datenschutz.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung folgen wir einem vorgegebenen Dokumentationsverfahren, mit dem alle Mitarbeiter vertraut sind.

Als Kindertagesstätte tragen wir eine besondere Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Der Gesetzgeber legt in § 72a SGB VIII fest, dass Personen, die einschlägig vorbestraft sind, nicht in Kindertageseinrichtungen arbeiten dürfen. Das Montessori-Kinderhaus trägt bei der Einstellung neuer Mitarbeiter dafür Sorge, dass dieses Gesetz berücksichtigt wird und fordert zu diesem Zweck bei Neueinstellung ein erweitertes Führungszeugnis ein. Dieses muss alle fünf Jahre erneut vorgelegt werden.

12. Aufsichtspflicht und Haftung

Für den Weg zum und vom Kinderhaus sind die Eltern verantwortlich. Das pädagogische Personal ist während der Öffnungszeiten des Kinderhauses für die ihm anvertrauten Kinder verantwortlich. Die Aufsichtspflicht beginnt erst, wenn die Eltern das Kind der Erzieherin persönlich übergeben haben. Die Erzieherin ist darüber zu informieren, wer zum Abholen des Kindes berechtigt ist. Kindern unter 14 Jahren ist das Abholen untersagt.

Für den Verlust, die Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung der Kinder kann keine Haftung übernommen werden.

Bei Veranstaltungen mit den Eltern (Festen, Ausflügen) liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.



13. Versicherungsschutz

13.1. Unfallversicherung

Die Kinder sind bei Unfällen

- auf **direktem Weg** zum und vom Kinderhaus
- während des Aufenthalts im Kinderhaus
- sowie während Veranstaltungen des Kinderhauses außerhalb des Grundstücks

versichert.

13.2. Unfallmeldung

Alle Unfälle, die auf dem Weg zum und vom Kinderhaus geschehen, auch wenn keine ärztliche Behandlung erfolgt, sind der Kinderhausleitung unverzüglich zu melden.

13.3. Regelung in Krankheitsfällen

Bei Erkrankungen ist das Kind zu entschuldigen. Ansteckende Krankheiten des Kindes, seiner Eltern, Geschwister oder sonstiger Familienmitglieder sind der Kindergartenleitung umgehend mitzuteilen. Dies gilt auch für gesundheitliche Beeinträchtigungen und Behinderungen, die nach der Aufnahme im Kinderhaus auftreten.

Kinder, die an einer meldepflichtigen, übertragbaren Krankheit oder an einer ansteckenden Borkenflechte, Keuchhusten, Kopfläuse, Krätze, Masern, Mumps, Röteln, Ringröteln, Scharlach, Windpocken erkrankt sind oder dessen verdächtig werden, dürfen nach dem Infektionsschutzgesetz für Kindergärten, nicht die Einrichtung besuchen bis nach dem Urteil des behandelnden Arztes oder des Gesundheitsamtes eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist. Für die Wiederaufnahme im Kinderhaus ist ein **Attest mit neuestem Datum** vorzulegen.



II. Pädagogisches Konzept

„Wenn man in der Erziehung von der Freiheit des Kindes spricht,
vergisst man oft,
dass Freiheit nicht mit Sichüberlassensein gleichbedeutend ist.
Das Kind einfach freilassen, damit es tut, was es will,
heißt nicht, es frei zu machen.
Die Freiheit ist immer eine große positive Errungenschaft;
Man kann sie nicht leicht erlangen.
Man gewinnt sie nicht einfach dadurch,
dass man Tyrannei beseitigt, Ketten zerbricht.
Freiheit ist Aufbau.
Man muss sie aufrichten sowohl in der Umwelt wie in sich selbst.
Hierin besteht unsere eigentliche Aufgabe,
die einzige Hilfe, die wir dem Kind reichen können.“

Maria Montessori, 1922

1. Leitbild

„Hilf mir es selbst zu tun“

Diese zentrale Aussage der Pädagogik von Maria Montessori ist für unsere Montessori-Kinderhäuser die entscheidende Botschaft. Wir respektieren und achten die natürlichen Entwicklungsprozesse der Kinder und geben ihnen so viel individuelle Begleitung, wie sie von uns brauchen und einfordern. Eine abwechslungsreiche, vorbereitete Umgebung inspiriert die Kinder zum individuellen Lernen. Hier bekommen sie Zeit und Raum, ihre Stärken und Schwächen zu leben und die Welt der Erwachsenen so schrittweise kennen zu lernen. Das Leben nach dem eigenen Bauplan, der Zugang zur inneren Stille und die Achtung vor dem Leben sind uns besonders wichtig.

„Vom Kleinen zum Großen“ – wie wunderbar ist dieses Geheimnis.

„Der Weg, den die Schwachen gehen, um sich zu stärken, ist der gleiche, den die Starken gehen, um sich zu vervollkommen.“

Maria Montessori



2. Maria Montessori

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren. Sie war die erste Frau, die in Italien Medizin studierte und in diesem Fach promovierte. Ihre ersten pädagogischen Erfahrungen machte sie als Assistenzärztin an der Universität in Rom mit geistig behinderten Kindern.

Aufgrund ihrer zur damaligen Zeit revolutionären Entdeckung, dass Kinder anders als Erwachsene sind, machte Montessori es sich zur Lebensaufgabe, sich für die Bedürfnisse und Interesse der Kinder einzusetzen.

Sie entwickelte spezielle Materialien, die systematisch aufeinander aufbauen und den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes gerecht werden. Ihre Erfahrungen mit behinderten Kindern und weitere Studien in Psychologie und Pädagogik waren Grundlage für ihre spätere Arbeit mit Kindern. 1907 übernahm sie die Leitung des ersten Kinderhauses „Casa del Bambini“ in Rom.

Mit großem Engagement verbreitete Maria Montessori ihre Methoden in Ausbildungskursen und hielt Vorträge darüber auch auf internationaler Ebene. Die Entwicklung im Kleinkindalter von 0-3 Jahren und die Friedenserziehung waren für sie bis zu ihrem Tode im Jahr 1952 von größtem Interesse. Hierfür machte sie sich zeitlebens besonders stark.

Sie starb am 6.5.1952 in Noordwijk am Zee in den Niederlanden. Mario Montessori führte das Lebenswerk seiner Mutter in ihrem Sinne weiter.

3. Pädagogische Grundgedanken

Die Montessori-Pädagogik ist eine weltweit verbreitete und anerkannte Reformpädagogik. Vor 100 Jahren, im Januar 1907 gründete Maria Montessori (1870-1952) das erste Kinderhaus in Rom, heute finden sich Montessori-Bildungseinrichtungen in der ganzen Welt. Maria Montessori hat in ihrem Wirken umfangreiches Material entwickelt für

- Übungen des praktischen Lebens
- die Schulung der Sinne
- die Entwicklung der Sprache
- den Aufbau mathematischen Denkens
- die kosmische Erziehung

Inzwischen sieht auch die moderne Lernforschung und Entwicklungspsychologie die Notwendigkeit eines vom Kind gesteuerten ganzheitlichen Lernens, die Maria Montessori bereits damals erkannt und in der Arbeit mit Kindern umgesetzt hat.





Grundgedanken

Ein großer Geist hat viel gegeben,
für uns alle, für das Leben.
Die Welt – sie ist nicht immer gut.
Was ist der Grund von dieser Wut?

An den Wurzeln Leid beginnt:
Diese Wurzeln sind das KIND!
Drum fangen wir bei diesem an,
ein Wunder es bewirken kann.

Ja, laßt uns viel darüber denken,
ob Große, Kleine müssen lenken?
Oder, ob es besser ist-
Das Kind am eignen Sinn sich mißt!

Dürfen wir aus unsrem Leben
Persönlichkeit dem Kinde geben?
Wächst gar in ihm ein eignes Leben?

Das Kind, es ist in unsren Fängen,
wolln unsren Willen auf es drängen.
Doch Schluß mit dieser Formerei,
das Kind sein eigner Bildner sei!

Wir, mit unsren vielen Lenzen
Begreifen endlich jene Grenzen!
Beherrschung übe – immerdar,
so wird dem Kind sein Ziel gewahr.

Beobachtung hilft hier viel mehr,
und zeigt Dir Deines Kinds Begehr!
Greif´ nie ein, wenn`s Not nicht tut,
zerstörst sonst tiefe innre Glut!

Fragt es Dich um Hilfe gar,
kannst sagen Deinen Rat fürwahr!
Schutz und Pfleg sollst Du ihm geben,
den Geist wird es sich selber weben!

Gutes Material gibt bald
Dem Kinde einen richtigen Halt.
Eine Umwelt schaff ihm nun,
die gerecht ist seinem Tun.

An diese Regeln wir uns halten,
lassen so das Leben walten.
Viel Übel aus der Welt verschwindet:
Charakter jetzt die Schwäche bindet!

(Heidrun Pichler)



4. Prinzipien in der Montessori-Pädagogik

a. Respekt

Ein wesentlicher Punkt der Montessori-Pädagogik ist der Respekt vor der Einzigartigkeit eines jeden Kindes, der Respekt vor seinen ihm eigenen Fähigkeiten, Eigenarten und Entwicklungskräften. Es soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, sich nach seinem eigenen Entwicklungsrhythmus und nach seiner individuellen Wachstumszeit zu entfalten. Dabei benötigt das Kind die Hilfe der Erwachsenen.

b. Absorbierender Geist

Kinder nehmen alles aus ihrer Umgebung ungefiltert auf (wie ein Schwamm das Wasser), hier bedarf es einer besonderen Achtsamkeit die im Umfeld der Kinder liegt. Das Kind als Baumeister des Menschen, formt den künftigen Menschen, „indem es seine Umwelt absorbiert“. Etwa ab dem 4. Lebensjahr wird die unbewusste, absorbierende Tätigkeit des Geistes durch bewusste Aktivität ergänzt. Sie verschwindet zwar nicht gänzlich, aber sie verliert den Charakter der Ausschließlichkeit. Nun beginnt das Kind bewusst zu handeln und die Welt gezielt zu erobern. Aus dem „unbewussten Schöpfer“ wird ein „bewusster Arbeiter“.

c. Konzentration / Polarisation der Aufmerksamkeit

Mit Polarisation meint Maria Montessori folgendes: „das Aufgehen in einer Arbeit, die die Kraft hat zu konzentrieren und, anstatt zu ermüden, die Energien, die geistigen Fähigkeiten und die Selbstbeherrschung erhöht. Das Phänomen der Polarisation ist in jedem Kind anzutreffen, sofern ihm die Freiheit gewährt wird, seinen Interessen nachzugehen bzw. es in eine Umgebung versetzt wird, die seinen geistigen Hunger zu stillen und in der es seinem Tätigkeitsdrang ungestört nachzugehen vermag.

Bereits kleine Kinder sind zu großer Konzentration fähig. Diese Konzentration äußert sich im wiederholten Tun aus eigenem Antrieb und Verlangen. In diesem konzentrierten Tun dringt das Kind zunehmend tiefer in einen Handlungsablauf ein. Kinder, denen die Möglichkeit gegeben ist, mit Ruhe und Zeit Angebote aus ihrer Umgebung intensiv zu erforschen, erlangen eher eine innere Zufriedenheit. Aus dieser Erfahrung heraus ist das Kind offener für soziale Kontakte.

d. Sensible Phasen

Kinder haben Zeiten, in denen sie besonders offen und aufmerksam sind (Zeitfenster). Die Abfolge der Phasen folgt einer inneren Gesetzmäßigkeit, die beachtet werden muss. Diese Empfänglichkeit bestimmt, was vom Kind aus der Vielfalt seiner Umwelt aufgenommen wird oder welche Situation für seine augenblickliche Entwicklung die Vorteilhafteste ist.



e. Freiheit hat Grenzen

Das Kind hat die Freiheit aus den vorhandenen Materialien das seinen Bedürfnissen entsprechende auszuwählen. Es entscheidet eigenständig, was es arbeiten möchte, mit wem es das tut und über die Dauer seiner Tätigkeit. Jedes Material ist nur einmal vorhanden, sodass das Kind lernen muss, sich mit anderen Kindern abzusprechen und ggf. zu warten, bis ein anderes Kind eine Übung beendet hat. Es ist nicht erlaubt, ein anderes Kind bei seinem Tun zu stören und die Kinder üben sich somit in der Achtung vor der Tätigkeit des anderen. Das eigene Tun erfährt einen hohen Stellenwert und der Respekt vor den anderen Kindern wird geübt. So kann in der vorbereiteten Umgebung ein Raum der Ruhe, Ordnung und Disziplin entstehen. Dies wiederum ist dem Selbstwertgefühl und der Gemeinschaft zuträglich.

*„Ein Kind arbeitet nicht um ein äußeres Ziel zu erreichen, sein Ziel ist das Arbeiten selbst.“
(Maria Montessori)*

f. Vorbereitete Umgebung

Eine wesentliche Unterstützung bei der Erlangung der Konzentration ist die vorbereitete Umgebung, die dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes angepasst ist. Zur vorbereiteten Umgebung gehören die Materialien und die in ihr handelnden Personen. Die vorbereitete Umgebung ist einfach, ansprechend und klar strukturiert. In ihr kann sich das Kind orientieren und tätig werden. Es kommt auf ein mengenmäßig ausgewogenes Maß an Angeboten an. So wird eine gute Überschaubarkeit gewährleistet. Wichtig ist die Anziehungskraft, die die Materialien haben müssen. Ist diese groß genug, wird das Interesse des Kindes geweckt und es wird aufgefordert sich des Materials zu bedienen. Weiterhin müssen die Materialien die Möglichkeit der Selbstkontrolle durch das Kind beinhalten. So wird das Kind selbständig und unabhängig vom Erwachsenen.

Die Materialien haben einen festen Platz und werden so gestellt, dass das Kind sie ohne Hilfe erreichen kann. Nach dem Gebrauch bringt das Kind das Material aufgeräumt wieder an seinen Platz zurück.

Das von Maria Montessori entwickelte Material ermöglicht es jedem Kind, seinem Entwicklungsstand entsprechend zu lernen. Die Umgebung ist einfach, ansprechend und klar strukturiert; so können sich die Kinder orientieren, sich sicher und unbelastet fühlen. Die äußere Ordnung erleichtert es dem Kind, seine innere Ordnung zu finden.

Zu folgenden Bereichen stehen den Kindern in einer klaren Anordnung Materialien zur Verfügung:

- ❖ Anfänge des Schreibens, Lesens und der Mathematik
- ❖ Sinnesmaterialien
- ❖ Übungen des praktischen Lebens
- ❖ Kosmische Erziehung
- ❖ Bewegungs- und Stilleübungen
- ❖ Kreativitätsförderung
- ❖ Musikalische Erziehung
- ❖ Naturerfahrung



g. Grundhaltung der Erwachsenen

Maria Montessori fordert vom Erwachsenen äußerste Wachsamkeit und ein besonderes Beobachtungsvermögen für die Entwicklungsprozesse der Kinder. Eine gute Vorbereitung der Umgebung, Pflege und Fürsorge für die Materialien sind ebenso wichtig wie die gute Beziehung zum Kind und die Wahrnehmung seiner Bedürfnisse und Entwicklungen.

Beobachtung ist eine besondere Begleitung der Kinder, hier können alle Schritte und Entwicklungen gesehen und dokumentiert werden. Die sensiblen Phasen des Kindes werden besonders begleitet und gefördert.

Geduld, um warten zu können. Lieber Zeit verlieren, als zu gewinnen, nicht ungeduldig eingreifen, wenn sich beim Kind nicht sofort Erfolge einstellen wollen.

Vertrauen in das Kind, genauer gesagt in die verborgenen Schöpferkräfte des Kindes, in der festen Überzeugung, dass das Kind seinen Weg finden wird.

Bereitschaft zum Helfen, aber nur dann, wenn das Kind Hilfe braucht. Ebenso muss man bereit sein, sich zurückzuziehen und sich jeder Einmischung zu enthalten, sobald das Kind in eine Tätigkeit vertieft ist.

Liebe zum Kind, wobei nicht so sehr die emotionale Liebe gemeint ist, sondern die geistige im Sinne eines lebhaften Interesses am seelischen Wachstum und intellektuellen Fortschritt des Kindes.

Demut, weil man sich vom Kind und seiner Entwicklung führen lassen muss.

5. Montessori-Pädagogik in der Praxis

5.1. Umsetzung der Montessori-Pädagogik

Im Kinderhaus sind die Eltern, Kinder und Erzieher eine Lebensgemeinschaft auf Zeit. Die Erzieher geben den Kindern **Hilfen zum Leben**, indem sie die Kinder als vollwertige Menschen sehen, ihnen Vertrauen entgegenbringen, ihre Ansprechpartner sind und ihnen Harmonie und Sicherheit bieten. Besonders wichtig ist ihre Vorbildfunktion nach dem Grundsatz:

Das Kind tut, was du tust und nicht, was du ihm sagst.

Die Erzieher üben sich in Zurückhaltung und Beobachtung des Kindes, denn ständige Kontrolle macht aggressiv oder passiv. Auf diese Weise haben die Kinder die Möglichkeit, durch eigenständiges Handeln und Tun Erfahrungen zu sammeln.

Die Aufgabe der Erzieher ist es, eine vorbereitete Umgebung zu schaffen und zu pflegen, in der das Kind sich frei entscheiden kann und nach inneren Bedürfnissen selbständig handelt und sich wohl fühlt. Durch die vorbereitete Umgebung spielt auch die Erzieherin eine neue Rolle. Sie ist nach Maria Montessori zwischen Kind und Umgebung ein Partner, Freund und Helfer des Kindes, das sich selbst entwickelt. Die Erzieherin erklärt den Gebrauch des Materials, beobachtet die Arbeit des Kindes und gibt bei Bedarf Hilfestellung, bis das Kind wieder selbständig weiterarbeiten kann.



Die Übungen sind so konzipiert, dass sie das Interesse des Kindes wecken. Dabei kommt es weniger auf das Ergebnis an, sondern auf die Befriedigung der inneren Bedürfnisse des Kindes. Es wählt seine Übung frei aus und wiederholt diese ohne Störung so lange, bis seine Neugierde gestillt ist, wobei es sein Arbeitstempo selbst festlegt. Maria Montessori beobachtete, dass Kinder bestimmte Tätigkeiten immer und immer wiederholen. Sie sah darin einen Prozess der inneren Reifung, der so lange andauert, bis das Kind „den Kreis der Arbeit“ vollendet hat. Während Erwachsene häufig auf ein konkretes Ziel hinarbeiten, dient die kindliche Arbeit dem Aufbau der Gesamtpersönlichkeit.

Durch das ständige Vergleichen, Auswählen und Abwägen lernt das Kind den „Sinn“ des Materials. Das Montessori-Material ist Bestandteil einer pädagogisch vorbereiteten Umgebung. Es regt das Kind an, durch Selbständigkeit seine Persönlichkeit zu entfalten. Es entspricht in seiner Klarheit, Strukturiertheit und Sachlogik den sensitiven Entwicklungsphasen des Kindes. Diese Entwicklungsphasen für bestimmte Fähigkeiten, Tätigkeiten, Handlungen und Einstellungen können mit Hilfe des Materials optimal genutzt werden. Das Montessori-Material ist für das Kind ein „Schlüssel zur Welt“, mit dem es seine ungeordneten und unverarbeiteten Eindrücke ordnet, strukturiert und verstehen lernt. ***Es hat durch Greifen begriffen.***

Da wir die Montessori-Erziehung im Kinderhaus als eine Einheit sehen und jedes Kind seinen Fähigkeiten entsprechend weiter lernen kann, steht das gesamte Material für alle Altersstufen zur Verfügung. Jedes Material ist jedoch nur einmal vorhanden.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

(M. Montessori)

5.2. Partizipation

Unter unserem Leitsatz „Hilf mir es selbst zu tun!“ verstehen wir auch die aktive Beteiligung und Einbindung der Kinder in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse. Um diese Partizipation durchzuführen braucht es Erwachsene,

- ❖ die Kinder achten (Menschenbild),
- ❖ die in der Lage sind, einen Dialog zu führen (Dialogfähigkeit),
- ❖ die in der Lage sind, die konkreten Themen der Kinder zu erfassen (Beobachtung und Analyse),
- ❖ die in der Lage sind, die Anforderungen so zu gestalten, dass sie den Lebenserfahrungen der Kinder entsprechen (Methodenkompetenz),
- ❖ die bereit sind, Macht abzugeben (Reflexion),
- ❖ die bereit sind, sich auf offene Situationen einzulassen (Mut und Vertrauen),
- ❖ die geduldig sind mit sich und den Kindern (Geduld),
- ❖ die fehlerfreundlich sind (Fehlerfreundlichkeit),
- ❖ die eigene Positionen haben und sie vertreten (Erwachsenensein),
- ❖ die jederzeit ihre Verantwortung behalten (Verantwortung).



Grundsätzlich kann Partizipation auf vielfältige Art stattfinden. Ein Beispiel: Partizipation meint nicht, dass die Kinder einer Gruppe gemeinsam mit ihrer Erzieherin oder ihrem Erzieher das Fenster im Gruppenraum dekorieren. Partizipation – also Teilhabe auf Augenhöhe – findet dann statt, wenn Kinder darüber mitentscheiden, WIE das Fenster dekoriert werden soll: Welches Motiv? Welche Farbe? Welches Material? Welche Größe? Nur ein Fenster oder alle? Fragen über Fragen...

Solche Entscheidungsprozesse brauchen vor allem Eines: Zeit. Es mag für Außenstehende umständlich anmuten, wenn zunächst über Motive diskutiert und abgestimmt, dann über die Farbauswahl, dann über das Material, ... Der Nutzen hinter diesem kleinschrittigen Vorgehen findet sich in dem, was wir den Kindern damit vermitteln:

- ❖ Meine Meinung ist wichtig und wird gehört.
- ❖ Ich habe das Recht, meine Meinung zu äußern.
- ❖ Ich entscheide, wie meine Umgebung aussehen soll.
- ❖ Ich achte auf die Meinung anderer.
- ❖ Ich finde mit meiner Gruppe eine gemeinsame Lösung, die ich akzeptiere.
- ❖ Ich kann etwas bewegen, wenn ich mich bemühe.
- ❖ Ich Sorge für mich selbst.
- ❖ Ich übernehme Verantwortung.

6. Montessori-Material

Montessori hat Materialien für verschiedene Bereiche entwickelt:

Übungen des täglichen Leben

Sinnesmaterial

Sprachmaterial

Montessori-Material

Mathematikmaterial

Kosmisches Material

6.1. *Übungen des täglichen Lebens*

Sie sind das Fundament im Kinderhaus, gehören zum Leben in einer Gemeinschaft und tragen zur wohnlichen und familiären Atmosphäre der Gruppenräume bei. Kinder im Vorschulalter befinden sich in einer Phase, in der Bewegungen von besonderem Interesse sind. Sie wollen selbst tätig sein, um vom Erwachsenen unabhängig zu werden. Das Kind muss die Möglichkeit haben,





bestimmte Fertigkeiten zu üben. Es lernt dadurch, seine Bewegungen zu koordinieren und durch Verständnis zu verfeinern, z.B. einen Teppich ein- und auszurollen, Türen leise zu schließen, einen Stuhl zu tragen, ein Paar Schuhe zu putzen oder den Tisch schön zu decken.

Maria Montessori hat eine große Zahl solcher Übungen für das Kind zusammengestellt:

- a. Pflege der Person
- b. Pflege der Umgebung
- c. Pflege der sozialen Beziehungen
- d. Kontrolle der Bewegungen

Hier einige Beispiele zu den genannten Bereichen:

a. Pflege der Person

Damit die Kinder sich selbständig an- und ausziehen und anderen dabei helfen können, üben sie an einfachen Rahmen zu knöpfen, zu schnüren, zu knoten oder Reißverschlüsse zu öffnen und zu schließen.

b. Pflege der Umgebung

In diesen Bereich gehören alle Arbeiten innerhalb und außerhalb des Hauses. Es wird gekehrt, geputzt, gewaschen und poliert.

Die Pflege von Blumen oder eines kleinen Gartens sind alltägliche Arbeiten, an denen das Kind lernt, mit seiner Umgebung sorgsam umzugehen.

c. Pflege der sozialen Beziehungen

Bestimmte Umgangsformen sind für das Leben in einer Gemeinschaft sehr wichtig. Dazu gehören sich begrüßen, sich entschuldigen, zuhören oder anderen helfen.

d. Kontrolle der Bewegungen

Die Bewegungen der Kinder sind anfangs sehr unkontrolliert und spontan. Mit zunehmendem Alter spürt das Kind selbst das Bedürfnis, seine Handlungen gezielter durchführen zu können. Durch bestimmte Übungen erfährt es z.B., dass es leise gehen, zwischen zwei Tischen ohne Anstoßen durchgehen, einen Hocker oder Tisch tragen oder sich selbst ein Tablett mit Gefäßen holen kann.

Beliebte Beschäftigungen, wie Wasser aus einem Gefäß in ein anderes zu schütten oder zu löffeln, werden auf einzelnen Tablett gezielt angeboten. Das Kind holt sie sich selbst aus dem Regal, was eine große Konzentration und Bewegungskontrolle voraussetzt. Den Kindern macht dies sehr viel Spaß, und sie wiederholen diese Übungen oft.

Alle Übungen werden dem Kind ohne Erklärungen mit langsamen Bewegungen gezeigt. So können sie vom Kind genau beobachtet und dann nachgeahmt werden.

Auch die Stille Übungen und „das Gehen auf der Linie“ zählen zu den Übungen des täglichen Lebens in den Bereich der Kontrolle der Bewegungen. Montessori bezeichnete Stille als das schrittweise Beherrschen – Lernen von Bewegung, so dass letztendlich die



Bewegungslosigkeit mit der Geräuschlosigkeit zusammenfällt. Dabei definiert Montessori Stille als höchste Form der Bewegungskoordination und – beherrschung.

Stille leitet eine Phase konzentrierter Tätigkeit ein, öffnet das Spannungsfeld, in dem sich die Konzentration aufbauen und auf einen Gegenstand richten kann.

6.2. Sinnesmaterial

Mit Hilfe des Sinnesmaterials sollen die Beobachtung, das Zuordnungs- und Unterscheidungsvermögen sowie die Wahrnehmung geübt bzw. geschult werden. Für jedes Sinnesgebiet gibt es Materialien mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad zur Unterscheidung von Dimensionen, Farben, Formen, Oberflächen- und Materialstrukturen, Gewichten, Geräuschen, Gerüchen und Geschmacksqualitäten. Es ist alles nach einer bestimmten Gesetzmäßigkeit aufgebaut. Das Kind ordnet, indem es paart, kontrastiert und graduiert.

Da ist z.B. „der rosa Turm“, bestehend aus zehn Holzkuben, die an Größe regelmäßig abnehmen. Der größte hat eine Kantenlänge von 10 cm, der kleinste von 1 cm. Die Kinder bauen einen Turm und lernen dabei, die Reihenfolge der Größe zu erkennen und einzuhalten.

An den Gehörsinn wenden sich die „Geräuschdosen“: zwölf Dosen, die beim Schütteln verschiedene Geräusche verursachen. Je zwei Dosen sind gleich und es gilt, sie zu paaren.

Ähnliche Übungen gibt es zur Bildung des Geschmacks- und des Geruchssinns. Damit das Kind selbständig arbeiten kann, ist die Fehlerkontrolle in jedes Material eingebaut.

Das Sinnesmaterial hilft den Kindern, die Fülle von diffusen Eindrücken der ersten Lebensjahre zu ordnen und ihre Sinne zu verfeinern. Den Erziehern liefert es die Möglichkeit, eine mögliche Entwicklungsauffälligkeit frühzeitig zu erkennen.

Bei Spaziergängen in der Natur wird das Kind seine Umwelt bewusst erleben und Lust bekommen, alles näher zu erforschen.

6.3. Sprachmaterial

Dem Sprachmaterial Montessoris kommt große Bedeutung zu, weil es die Sprachbildung Schritt für Schritt erweitert. Kinder entdecken beispielsweise, dass Worte aus Lauten zusammengesetzt sind, die durch geschriebene Zeichen sichtbar gemacht werden können. Zum Erlernen der Buchstaben dient die Sandpapierbuchstabenübung. Die Kinder entwickeln anhand des Sprachmaterials ein Verständnis dafür, dass verschiedene Worte auch verschiedene Funktionen haben können und dass Sätze gewisse Strukturen haben.

Sprachlich angeregt werden die Kinder auch durch Lieder, Geschichten, Wortspiele usw.

6.4. Mathematisches Material

Mit dem Mathematik-Material eröffnen sich Kinder einen ersten, noch spielerischen Zugang zum Verständnis der Mathematik.



Anfangs lernt das Kind die Namen der Zahlen von 1 bis 10 und deren Reihenfolge kennen (z.B. Sandpapierziffern). Es sieht die Zahlen nicht nur sondern ertastet sie auch. Dadurch erwirbt das Kind eine Vorstellung von Zahlen und lernt deren Schreibweise kennen. Die mathematischen Übungen führen das Kind systematisch vom geringeren bis zum höheren Schwierigkeitsgrad. Hat das Kind diese Übungen „begriffen“, wird es in das dezimale System eingeführt.

Es sollte darauf geachtet werden, dass sich ein Kind gute Grundkenntnisse im Bereich der Mengen und Zahlen bis 10 aneignet hat, bevor es im Dezimalsystem mit den goldenen Perlen arbeitet. Mit Hilfe der Perlen werden dem Kind Mengen verschiedener Größenordnung nähergebracht.

Durch das mathematische Material lernen die Kinder die Zahlen, Größen, Mengen und geometrischen Formen kennen, indem sie durch **Greifen begreifen**.

6.5. Material zur kosmischen und kulturellen Erziehung

Ziel der kosmischen und kulturellen Erziehung ist es, das Interesse des Kindes an den größeren Zusammenhängen, Geschichte und Entstehung von Welt, Weltall und menschlicher Kultur zu befriedigen. Dazu gehört neben Musik, Tanzen und künstlerischer Betätigung auch **Begreifbares** aus Geografie, Geschichte und Biologie sowie direkte Umwelterfahrung durch Experimente und Gartenarbeit.

Auch die Arbeit mit Mandala zählt zur kosmischen Erziehung.



Mandala ist das altindische Wort für Kreis. Sie sollen uns sensibler für das Erspüren des richtigen Wortes zum richtigen Zeitpunkt machen. Kinder können beim Legen mit schönen Materialien Ruhe und Ordnung finden.

„Das Kind ist nicht nur ein leeres Gefäß,
das wir mit unserem Wissen angefüllt haben
und das uns alles verdankt.
Nein, das Kind ist ein Baumeister des Menschen,
und es gibt niemanden,
der nicht von dem Kind, das er selbst einmal war, gebildet wurde.“
(*Maria Montessori*)



7. Unser Bild vom Kind

Geleitet von Maria Montessori und dem Blick auf unsere Umgebung

Jedes Kind ist eine einzigartige, individuelle Person mit unterschiedlichem Erfahrungs- und Lebenshintergrund und hat daher differenzierte Bedürfnisse, auf die wir reagieren wollen, um individuelle Entwicklung zu ermöglichen.

Jedes Kind unabhängig welcher kulturellen oder sozialen Herkunft, welchen Alters oder Entwicklungsstandes wird bei uns gleichermaßen auf- und angenommen.

Jedes Kind ist ein soziales Wesen und kann sich bei uns in verschiedenen sozialen Formen (alleine, zu zweit, in der Gruppe...) erleben und erproben. In der Gemeinschaft wird das Kind in seiner Persönlichkeit gestärkt. Es hat die Möglichkeit, mit Konflikten umzugehen und diese gewaltfrei lösen zu lernen.

Jedes Kind braucht Geborgenheit, sicheren Rückhalt und Zeit, um sich entwickeln und öffnen zu können. Dafür stehen jedem Kind mehrere Pädagogen zur Verfügung, die den nötigen Bezug bzw. Freiraum ermöglichen.

Jedes Kind hat seine persönlichen Werte und sein persönliches Gerechtigkeitsempfinden. Durch demokratische Arbeitsformen versuchen wir Grundwerte zu ermitteln, die für alle (Eltern, Pädagogen und Kinder) gültig sind und eingehalten werden sollen.

Jedes Kind braucht Ordnung und Struktur, um sich zurecht zu finden. Dabei kommt die freie Entfaltungsmöglichkeit nicht zu kurz.

Jedes Kind lernt leichter mit und durch Spaß. Dafür ist bei uns immer Platz.

Jedes Kind ist ein mit allen Sinnen lernendes und forschendes Wesen, welches sich in einer von uns vorbereiteten Umgebung selbst aufbauen und zu einer eigenen Persönlichkeit entwickeln kann.

„Das Kind ist Baumeister seiner selbst“

Jedes Kind ist ein kreatives Wesen, das in Freiheit sich seinen Fähigkeiten entsprechend weiterentwickeln kann und differenzierte Herausforderungen sucht.

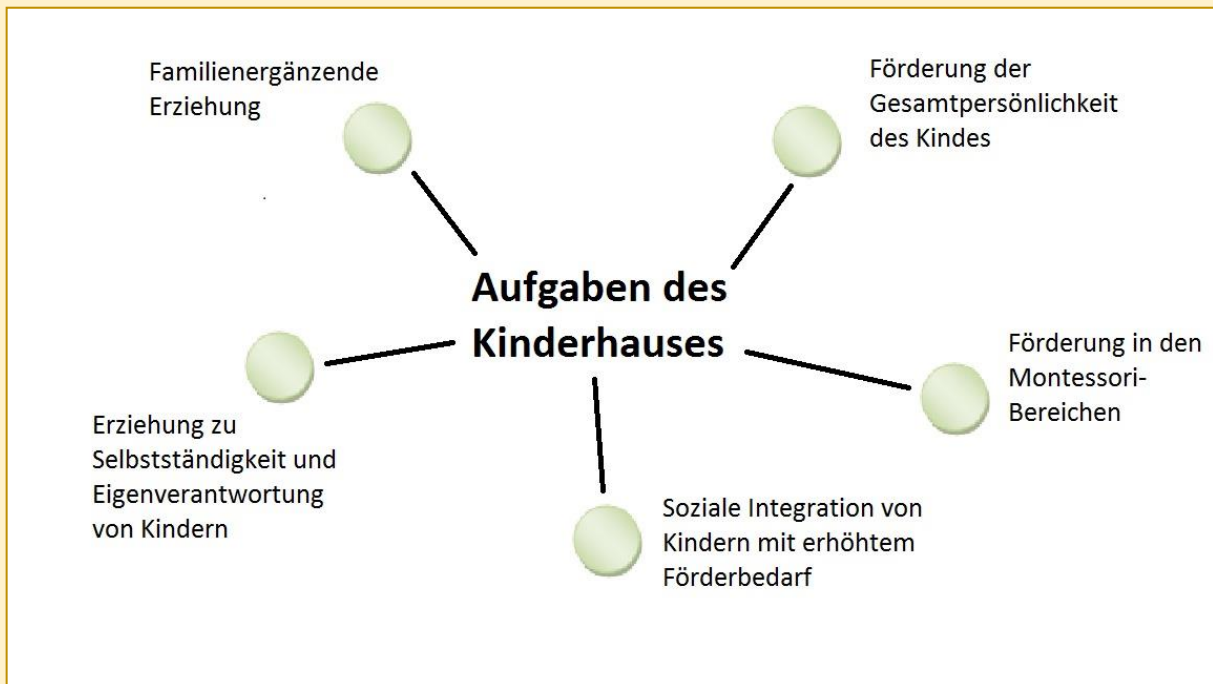
Jedes Kind lernt altersadäquat verantwortungsbewusst und selbstständig seinen Alltag zu organisieren und kann so eigenständige Entscheidungen treffen.





8. Pädagogische Ziele, Inhalte und Schwerpunkte

8.1. Allgemeine pädagogische Aspekte



Wir wollen, dass sich die Kinder (und alle anderen) im Montessori-Kinderhaus als Person herzlich angenommen fühlen. Alle sollen sich im Montessori-Kinderhaus geborgen fühlen!

Ihr KIND ist uns WICHTIG!



Um dem Kind die Entwicklung zu einem unabhängigen, selbstbewussten Menschen zu ermöglichen, ergeben sich für uns Pädagogen folgende Anforderungen:

- Rechte und Würde der Kinder achten
- die Kinder so annehmen wie sie sind, „Schwächen“ und „Stärken“ erkennen, akzeptieren und daran arbeiten
- Selbstwertgefühl der Kinder stärken
- Beziehungen aufbauen, dem Kind zuhören, Aufmerksamkeit schenken und Zuwendung geben
- eine vorbereitete Umgebung schaffen, in der jedes Kind seinen Bedürfnissen entsprechend Erfahrungen sammeln und sich weiterentwickeln kann
- Bedürfnisse erkennen und ernst nehmen – beobachten, was Kinder benötigen, um sich weiter zu entwickeln, ihre Themen aufzugreifen und Fragen zu beantworten
- Kinder in das tägliche Geschehen einbinden – Ideen der Kinder aufnehmen und zulassen
- dem Kind ein Vorbild sein, denn Kinder lernen durch Nachahmung
- für einen geregelten Tagesablauf sorgen, um dem Kind Sicherheit zu geben
- Kinder zur Selbsttätigkeit motivieren – unterstützen und Hilfestellungen – sowenig wie möglich und soviel wie nötig – zu geben, sich selbst jedoch im Hintergrund zu halten
- Beteiligung an Entscheidungsprozessen
- Geborgenheit vermitteln, Vertrauen entgegenbringen, Freiheit und Raum geben und auf Nöte und Ängste eingehen
- Respektvoller Umgang miteinander – Wertschätzung für den Anderen zeigen (verschiedene Kulturen)
- Selbstreflexion unseres Erziehverhaltens

Alle Aktivitäten sind freiwillig.

Jedes Kind wird beachtet.

Jedes Kind wird ernstgenommen mit seinem Forscherdrang, Plänen, Gefühlen, Fragen, Handlungen, Talenten. Es muss kein Beschäftigungsprogramm absolvieren, sondern entscheidet selbst, was es tun möchte, wo und mit wem. Das Team unterstützt die Kindern bei ihren eigenen Plänen. Der Erfolg der eigenen Versuche gehört den Kindern.

Da Kinder kompetent für sich selbst sind, dürfen sie selbst Probleme lösen, streiten, erzählen, Windeln ablegen, schneiden, sägen, hämmern, klettern, trösten...

Die Kinder werden aufmerksam begleitet. Das Team sorgt für eine entspannte Atmosphäre, indem es sich für die Einhaltung von Regeln einsetzt.

Konflikte lösen ist die Aufgabe der Kinder. Die Pädagogen sind dabei und helfen, wenn es notwendig ist. Aber sie nehmen den Kindern nicht ihre eigenen Alternativen.





Die Kinder bestimmen ihr Tempo selbst.

Es darf langsam gehen. Beim Anziehen, beim Waschen, beim Malen, beim Lernen, beim Nachdenken, beim Sprechen...

Es darf schnell gehen. Beim Anziehen, beim Waschen, beim Malen, beim Lernen, beim Nachdenken, beim Sprechen...

8.2. Ziele und Schwerpunkte der Montessori-Kinder im Alter von 0-6 Jahren

Montessori-Pädagogik ist die Schaffung eines optimalen Vertrauensverhältnisses zwischen Kindern und Erwachsenen, das für die Kinder die besten Voraussetzungen bietet, ihre Selbstständigkeit, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre eigene Freiheit entwickeln zu können.

Die Rolle des Erziehers ist die eines begleitenden Beobachters. Er erkennt dabei, wann ein Kind seine sensiblen Phasen des Lernens und Entwickelns hat. Hier greift er ein, gibt dem Kind Lernlektionen mit Sinnesmaterialien für Deutsch, Musik, Mathematik, Geometrie und kosmische Bildung und Erziehung (Natur, Erde, Weltall, Technik usw.). Er legt dabei viel Wert auf motorische Entwicklung der Kinder, um ihnen die Welt „begreifbar“ zu machen.

Somit wird unseren Kindern eine allumfassende Schulvorbereitung zu teil!

Wir verfolgen entsprechend der ganzheitlichen Förderung folgende Ziele:

Soziale und emotionale Erziehung

Das Kind lernt

- positive Beziehungen und Vertrauen aufzubauen
- mit anderen in Kontakt zu treten
- sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen
- sich als Teil der Gruppe zu fühlen
- sich in demokratischen Strukturen zu bewegen
- Regeln zu akzeptieren und einzuhalten
- tolerant zu sein
- den Umgang mit Konflikten und deren gewaltfreie Lösung
- seine Gefühle zu äußern
- die Gefühle anderer wahrzunehmen und mit jemandem mitfühlen zu können
- ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln und eine gesunde Persönlichkeit aufzubauen



Oberstes Ziel sind Selbstständigkeit und Unabhängigkeit – „Freiheit des Kindes“, die es durch diese Fähigkeiten erlangt. In unserem Haus versuchen wir, diese Ziele durch folgende Schwerpunkte und Themen zu erreichen:

- Arbeit nach den Prinzipien der Montessori- Pädagogik
- Ästhetische Erziehung
- Emotional-soziale Erziehung
- Partizipation
- Integration – Interkulturelle Erziehung
- Sprachförderung
- Natur- und Sachbegegnung – Umwelterziehung
- Kreativitätsförderung
- Bewegungs-, Gesundheitserziehung
- Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit

Sprachförderung

Das Kind kann

- Sprechfreude entwickeln
- eigene Gedanken, Gefühle, Erlebtes sprachlich äußern
- anderen zuhören und sie aussprechen lassen
- seinen Wortschatz erweitern
- grammatikalisch richtig sprechen
- Gehörtes wiedergeben z. B. den Inhalt einer Geschichte

Kognitive Förderung

Das Kind kann

- Konzentration und Ausdauer trainieren
- seine Sinne schulen
- Zusammenhänge erkennen
- sein Gedächtnis trainieren
- einfache sprachliche und mathematische Begriffe verstehen



Kreativitätsförderung

Das Kind kann

- Phantasie, Spontaneität, Neugierde ausleben
- eigene Ideen haben und diese umsetzen (z. B. im Rollenspiel, beim Tanzen, Musizieren, Bauen, Malen, Arbeit mit den Montessori-Materialien)
- Freude am Entwickeln und Tun

Bewegungserziehung

Das Kind schult

- seine körperliche Sicherheit und Geschicklichkeit
- sein Gleichgewicht
- seine Grobmotorik
- seine Feinmotorik verstehen



Umwelterziehung

Das Kind entdeckt

- sich selbst als Teil der Umwelt zu sehen und darauf zu achten
- die Jahreszeiten und deren Phänomene
- mit Tieren und Pflanzen verantwortungsvoll umzugehen
- die Umwelt aktiv – mit allen Sinnen

Ästhetische Erziehung

Das Kind soll

- Harmonie und Ordnung (Gestaltung der Räume) erfahren
- Sinneseindrücke bewusst wahrnehmen
- sich am Vorbild der Pädagogen orientieren können
- Schönheit im Alltag erleben und schaffen können

Gesundheitserziehung

Das Kind lernt

- seinen eigenen Körper kennen
- die Bedürfnisse des eigenen Körpers zu beachten
- was gesunde Ernährung ist
- Körperhygiene

Förderung der Basiskompetenzen

- Der Erwerb von personalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Das Lernen des Lernens
- Die Entwicklung von Widerstandskräften
- Die musischen Kräfte
- Die Kreativität

In den Prinzipien von Maria Montessori finden wir alle Basiskompetenzen wieder.

Als Ergänzung sehen wir noch die aktuellen Erkenntnisse aus der Gehirnforschung, die uns zeigen, wo und wie Lernen beeinflusst werden kann.

Viele Materialien sind für die Kinder ein Angebot die Welt zu erkunden. Im eigenen Experimentieren und freier Gestaltung und in Begleitung des Erwachsenen können sich Kinder auch mit Schwierigkeiten vertraut machen und erwerben so **kognitive** Kompetenzen.

Die **emotionale** Kompetenz, sich gegenseitig zu achten und mit Empathie den anderen zu begegnen, ist ein großes Thema im Kinderhaus.

Das **Lernen** wird unterstützt in einer emotional entspannten Umgebung, die gut organisiert ist und für Neues anregt. Die Eigenaktivität der Kinder ohne Urteil und Beurteilung ist für das Lernen ebenso förderlich. Die Materialien haben eine Fehlerkontrolle und zeigen dem Kind wie die Arbeit gelungen ist. Sie fordern auf zur Wiederholung und somit zum gesichertem Lernerfolg. Wir lernen über die Sinne - „Es ist nichts im Kopf, was zuvor nicht in den Händen war!“



Wir fördern die Kinder bei uns im Haus in der **Sprachbildung** durch unser pädagogisches Handeln im Alltag (Ansprache der Kinder, Vorleben einer aktiven und korrekten Sprache), durch spezielle Montessori-Materialien und gezielte Angebote (Morgenkreis und Nachmittagskreis sowie gemeinsamer Kreis aller Gruppen, Lieder, Bücherbetrachtung). Spielerisch werden so Sprache und Sprechen, Laute, differenziertes Hören und erste Grundlagen der Schriftsprache erlernt. Wir fühlen uns zudem in der Verantwortung der gezielten **Sprachförderung** bei Deutsch als Zweitsprache oder bei einer verzögerten Sprachentwicklung. Fachkräfte mit einer speziellen Fortbildung zu diesem Thema unterstützen die betroffenen Kinder im Alltag, aber auch mit gezielten Angeboten. Dabei arbeiten wir inklusiv und stärkenorientiert. Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund, die nur geringe oder keine Kenntnisse der deutschen Sprache haben, erhalten im letzten Jahr vor der Einschulung die Sprachintensivförderung SPRINT. So soll sichergestellt werden, dass sie beim Schuleintritt über genügend Deutschkenntnisse verfügen, um den Lehrern und dem Unterrichtsstoff folgen zu können.

Wir üben uns in der **Konfliktbewältigung** und somit in der **Widerstandsfähigkeit** gegenüber den Herausforderungen des Alltags. Wir lernen uns positiv zu begegnen und dort wo es nicht gelingt, nach Lösungen zu suchen. Die Methoden der „Gewaltfreien Kommunikation“ helfen uns dabei. Die Freiheit endet da, wo ich den anderen störe oder sogar verletze.

Viele Mittel und Methoden – gerade im **musischen** und **kreativen** Bereich – sind vorhanden und können von den Kindern je nach Bedürfnis gewählt werden.

9. Integration

Unsere Häuser sind offen für alle!

„Es ist normal verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker

Wir sehen Integration als keine pädagogische Methode, sondern als einen sozialen Grundsatz (von lat.: integer – Zusammenfügung zu einem Ganzen).

- Integration meint nicht nur das Zusammenleben auf einem Raum, sondern auch eine gelebte Gemeinschaft und Solidarität.
- Das pädagogische Handeln im Rahmen der Integration strebt größtmögliche Selbstständigkeit und Autonomie an. Das erreichen wir unter anderem bestmöglich durch die Arbeit nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik.
- Im Vordergrund stehen nicht die Defizite der Kinder, sondern ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten.
- Die Kinder sollen sich auf der Grundlage ihres jeweiligen Entwicklungsstandes im gemeinsamen Handeln, Spielen und Lernen als kompetent erfahren.
- Jeder Mensch lebt nur dann zufrieden und entwickelt eine ausgeglichene Persönlichkeit, wenn er von anderen so akzeptiert wird, wie er ist.

In unseren Kinderhäusern wird großer Wert auf Akzeptanz und Respekt zwischen den Kindern, Eltern und Mitarbeitern sowie den Bedürfnissen jedes Einzelnen einer Gruppe gelegt.



- Integration ist für alle ein wechselseitiger Lernprozess.
- Zusätzliche pädagogische Unterstützung steht für Kinder mit besonderen Bedürfnissen zur Verfügung.
- Ein weiterer Aspekt der Integration bezieht sich auf das Zusammenleben verschiedener Kulturen.

Durch vielfältige Angebote wie Lieder, Spiele, Bücher und Gedichte in anderen Sprachen bereichern wir uns gegenseitig. Zusätzlich findet einmal im Jahr eine „Länderwoche“ statt.

- Unser Ziel ist es, die Kinder kultursensibel zu machen.

Das tägliche Aufeinandertreffen von Kindern aus vielen Nationen macht Integration in unserem Haus zur Selbstverständlichkeit.

